

Der Pharisäer

Autor(en): **Nef, Jacob**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



J.N.25

Der große Mann

Das Leben ist sauer
 Seit längerer Dauer.
 Nur einzig der Bauer
 Erweist sich als schlauer
 Wirtschaftspolitik-Bauer.
 Sein Chef, der Herr Laur
 Rät dem Staat: „Nun, so bau er
 eine hohe Zollmauer!“
 Dieser Rat ist ein schlauer;
 Er verwandelt die Trauer
 In Freude . . . dem Bauer.
 Allein nur mit Schauer.

Erblickt der Nichtbauer
 Die graue Zollmauer
 Und er schimpft über den Bauer,
 Oder sagen wir genauer,
 Ueber Professor Laur.
 So erscheint der Herr Laur
 Teils in himmelhellblauer,
 Teils in fahler, aschgrauer
 Beleuchtung und Schau. Er
 Bleibt trotzdem dem Bauer
 Der verehrte Kentaur
 Und uns allen: — Der Laur.
© Stefan Drösch

Innere Mission

Frau Hauptmann Bischofberger,
 eine sehr energische, aber gütige und
 wohlthätige Frau, erfreut sich mit Recht
 allgemeinen Ansehens und wird häufig
 als stille Helferin und wohlwollende
 Beraterin beansprucht. Von Zeit zu
 Zeit findet sich auch „Zusann“, ihre
 ehemalige Magd, die einen sonst bra-
 ven und arbeitsamen, nur zeitweise
 leider dem Trunke ergebenen Mann
 geheiratet hatte, bei ihr ein mit der
 flehentlichen Bitte: „Bitti, bitti, Frau
 Hoppme, tüend Si doch au min Maa
 wider emol e chli chiibe (schimpfen)!“
 111